After this, Chapter 10 is called an appendix as it contains something for scientific specialists, rather than simply for the person who loves colour. There are indications for future research and references to new developments in colour experiments which have already become fruitful in the educational sphere. In particular, the symmetry of both the methods of Goethe and Newton, and of colour itself, can be rendered through making traditional colour experiments more complete by producing both the light and dark spectra simultaneously, for example in prism experiments and with colour mixing. I am sure that Goethe would have smiled to see these technical extensions and illustrations of his work.

The poem "Dedication" rounds off the book, in a fine 1851 translation. Perhaps our understanding of this beautiful piece of writing has been widened through knowing its biographical context. The feeling is that we have come closer to Goethe, even as we appreciate the vista into the future inspired by the new relationship to Nature which he pioneered.

I found this book to be a useful handbook for accompanying ongoing participation in the special events of atmospheric colour appearance, a stimulus for deepening a contemplative approach to these experiences, and indeed part of that profound work towards wholeness in science.

Alexander Murrell

Die wundersame Welt der Opal Whiteley
Tagebuch eines sehenden Herzens

Von Opal Whiteley. Übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Christa Schuenke. Mit einem Nachwort von Stephen H. Williamson. 355 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag. ISBN 3-85636-164-2. Pforte Verlag, CHF 23.80.

In diesem Elemente-Band wurden unterschiedliche Zugänge zur Natur vorgestellt. Eine goetheanistische Wissenschaft, die sich zwischen Natur- und Geisteswissenschaft bewegt, beinhaltet nicht nur die Aneignung von Wissen über die Natur, sondern auch das Eintauchen in das Wesenhafte ihrer Präsenz. Walter Bos hat geschildert, wie sich Beobachtung über seelische Zuwendung in ein Erleben dessen verwandeln kann, was sich in Baum oder Vogel ausdrücken will. Diese Art der Naturbegegnung ist den meisten nur als Kind gegeben, später muss sie bewusst entwickelt werden, wie Craig Holdrege bei seiner Schilderung des Weges des Umweltschützers Aldo Leopold feststellt. Der Pforte Verlag hat mit der Veröffentlichung des ins Deutsche übersetzten Tagebuchs der Opal Whiteley das seltene

Zeugnis eines kindlichen Zugangs zur Natur aufgezeigt, welches wir hier vorstellen. Dank der früh entwickelten Gewohnheit, ihre Erlebnisse in Wald und Hof aufzuschreiben, hat das kleine Mädchen den LeserInnen ermöglicht, Spuren eines noch «sehenden Herzens» nachzuempfinden.

Durch die Augen der sechs- und siebenjährigen Opal blicken wir in eine längst vergangene Zeit. Wir reisen in ein Holzfällercamp in den Wäldern von Oregon im Jahre 1904/1905. Autobiographisch – und mit entsprechenden Schreibfehlern und Worterfindungen – hält Opal in ihrem Tagebuch ihre frühen Kindheitserinnerungen fest, und wir tauchen in das Leben dieser Familie in ärmlichen Verhältnissen ein.

Opal erzählt uns in kindlich-naiver aber auch blumig-bunter Sprache von ihren geliebten Ausflügen und wir erkennen rasch, dass sie die Seele der Natur tief empfindet. Sie hat ein intuitives Gespür für die Abläufe der Jahreszeiten.

> *«Wie wir dort an der Wegbiegung Halt machten, sah ich einen Ahornbaum, der schon lauter winzige kleine Knospen hatte. Ich gang hin zu dem Baum. Ich hielt das Ohr an den Stamm und horchte, ob der Saft schon hochsteigt. Das ist ein Geräusch, das ich mag. Da ist so viel Frühling drin…» (S. 111)*

Da Opal sehr viel Zeit alleine verbringt, pflegt sie innige Beziehungen zu ihren «tierlichen Freunden», denen sie die Namen historischer Persönlichkeiten verleiht – unter anderem dem Hütehund «der tapfere Horatius», dem Ferkelchen «Peter Paul Rubens» und dem Gaul «William Shakespeare». Sie unterhält auch die Freundschaft zu einigen Mäusen, Kröten, Hühnern, Kühen, Schafen und Fledermäusen, welche sie immer wieder auf ihren Abenteuerreisen, in die Schule oder zum Waldgottesdienst begleiten.

Opals Fähigkeit, ihre Erlebnisse schriftlich festzuhalten, hat wohl damit zu tun, dass sie für ihr zartes Alter erstaunlich viel gelesen hat, was sie auch in ihrem Tagebuch mehrfach erwähnt. Über Herkunft und Art ihrer Lektüre besteht historisch keine Klarheit, wie aus dem im vorliegenden Band an das Tagebuch anschliessenden Kommentar von Stephen Williamson, dem Gründer der Opal Whiteley-Gedenkstätte in Oregon, entnommen werden kann. Die Namen, die sie ihren Tier-Freunden gegeben hat, weisen jedoch darauf hin, dass sie Zugang zu klassischen Werken gehabt haben muss.

Die tiefe Zuneigung, die Opal ihren tierischen Gefährten entgegenbringt, führt zu einer starken seelischen Verbundenheit. Aus ihren Lauten versteht sie ihre Sprache, und existentielle Notsituationen der Tiere erlebt sie unmittelbar innerlich mit:

> *«Ich fühlte mich innerlich so komisch. Gestern war Schlachtetag. Eins von den Schweinen, die geschlachtet wurden, war Peter Paul Rubens. […] Wir waren noch nicht weit gekommen, da hörten wir ein fürchterliches Quieken, so ganz anders als Schweine sonst*